

notwendig, daß der Leipziger Arbeitertag vor allem die Frage in die Hand nehme, wie die Einführung des allgemeinen, direkten Wahlrechts auf gesetzlichem Wege zu verlangen sei.“

91.

HANS VON BÜLOW AN LASSALLE. (Original.)

Berlin, 14. April 1863.

Verehrter Freund,

Ich bin ein rechter Pechvogel. Da habe ich mich auf die gemeinschaftliche Reise mit Ihnen nach Leipzig¹⁾ (eine Exkursion ohne Konzerttendenz ist an und für sich bei mir etwas unerhört Interessantes) wahrhaft insurrektionell gefreut — kommt soeben eine Nachricht aus Rostock, daß das Konzert, zu dem man mich eingeladen, vordatiert hat werden müssen. Da ich Probe mit Orchester habe, so muß ich Donnerstag abend von hier abreisen! Scheußlich, mein Fluch begleitet mich nach Norden, mein Segen Sie nach Süden. Ihr Bedauern, wenn ich bitten darf!

Nächste Woche bin ich zu einem Trio mit Ihnen und Herrn von Korff²⁾ bei „Teint“³⁾ bereit. Sie haben keinen Grund, es auszuschlagen. Sie werden von Militär und Zivil eingeführt, denn auch ich bin mit dem Auftrag beehrt worden, Sie einzuladen. Vorrat ist da, nicht bloß zu „partie carrée“ sondern zu partie Sechseck. Also wenn Sie müde der „seria“ zu „nuga“ bereit sein werden, arrangieren Sie die Sache mit Korff. „Macte virtute tua!“

Ihr treuergebener

H. von Bülow.

92.

LUDWIG BÜCHNER AN LASSALLE. (Original.)

Darmstadt, 18. April 1863.

Gehrtester Herr!

Anliegend beehre ich mich, in Erwiderung Ihrer freundlichen Zusendungen, für die ich bestens danke, Ihnen ein Exemplar meiner letzten

¹⁾ Am 16. April hielt Lassalle in Leipzig die Rede, die hernach unter dem Titel „Zur Arbeiterfrage“ gedruckt wurde.

²⁾ Baron von Korff, Rittmeister bei den Gardedragonern, Schwiegersohn Meyerbeers.

³⁾ Spitzname für Minna Lilienthal, eine Schülerin Bülow's, in die Lassalle damals verliebt war und um deren Hand er später erfolglos anhielt. Siehe oben die Einführung S. 14

Schrift „Aus Natur und Wissenschaft“ zu übersenden, da ich aus Ihrem Brief ersehe, daß Sie sich für die wissenschaftliche Richtung, welche ich verfolge, besonders interessieren.¹⁾ Vielleicht steht Ihnen noch ein verfügbares Exemplar Ihrer eigenen von Ihnen erwähnten Schrift über Heraklit, welche ich bis jetzt nur dem Namen nach kenne, zu Gebote, und würden Sie mich in diesem Falle durch Übersendung derselben, für die ich nunmehr nach Lektüre Ihres Übersandten mich doppelt interessiere, recht sehr verbinden. Vielleicht ist ihr Inhalt derart, daß ich denselben im zweiten Band meiner gesammelten Aufsätze werde besprechen können — was mir alsdann doppeltes Vergnügen machen würde.

Was nun den eigentlichen Anlaß Ihres Schreibens angeht, so bitte ich, auf mein Urteil, da ich ja Neuling in diesen Dingen bin, keinen zu großen Wert legen zu wollen. Ich habe an Vahlteich nur das niedergeschrieben, was mir gerade zu Gedanken kam, bescheide mich aber gern, in den eigentlich ökonomischen Punkten eines besseren belehrt zu werden. Allerdings hatte ich bisher Gelegenheit und Anlaß, mich näher mit der ganzen Sache zu beschäftigen, und kann nicht umhin, so sehr Sie vielleicht in den Prinzipien recht haben mögen, die ganze Agitation für verfrüht und unpraktisch zu halten. Ich gehe in meinen politischen und sozialen Prinzipien wahrscheinlich noch viel weiter als Sie, wüßte auch ein weit radikaleres, leicht durchführbares, dem natürlichen Recht entsprechendes, persönliche Interessen eigentlich nur mittelbar verletzendes und durch allmähliche Steigerung immer kräftigeres Mittel zur sozialen Hilfe, als das von Ihnen vorgeschlagene, — weiß aber den Wert der tatsächlichen Machtverhältnisse, den Sie gerade so sehr betonen, und der gegebenen Verhältnisse zu sehr zu schätzen, um an die Wirksamkeit einer gesonderten Arbeiteragitation im gegenwärtigen Zeitpunkt zu glauben. Politisch machen Sie zu wenig Unterschied zwischen der preußischen Fortschritts- und der deutschen Nationalpartei. Das allgemeine und direkte Wahlrecht ist ja eine selbstverständliche Forderung aller demokratischen Fraktionen und schon im Reichswahlgesetz enthalten, überdem keine Wünschelrute, mit der man alles Gewünschte herzaubern könnte. Über diesen letzten Punkt lassen Sie mich schweigen — ich halte Sie für viel zu nüchtern und scharfblickend, als daß Sie im Ernste glauben könnten, eine durch jenes Wahlrecht gewählte Kammer hätte eine Arbeitermajorität, oder die von Ihnen vorgeschlagene Agitation könne wirklich etwas zur Herbeiführung jenes Wahlrechts beitragen. Wir haben ja noch nicht einmal die deutsche Kammer — wozu

¹⁾ Lassalles erster Brief an Büchner, auf den hier die Antwort erfolgt, war vom 13. April datiert. Er wurde zum größten Teil gedruckt bei Ludwig Büchner, *Meine Begegnung mit Ferdinand Lassalle*, Berlin 1894, S. 5 ff.

soll uns da das Wahlrecht dienen? Und wenn wir sie hätten — hätten wir deswegen auch die Macht in Händen? Lassen Sie doch erst die Bourgeoisie, die ja in Deutschland zu fast noch gar nichts gekommen ist, ihren Kampf mit dem Militärstaat auskämpfen, ehe Sie daran denken, sie bereits durch den vierten Stand zu ersetzen! ¹⁾ Allerdings mag das ziemlich langweilig für ungeduldige Gemüter sein — aber die Geschichte geht eben nicht anders als mit Blei an den Füßen. Wir können ihr höchstens manchmal einen Rippenstoß versetzen, aber sie nicht zum Springen nötigen.

Ich habe nun — eigentlich gegen meinen Willen — vom Zentralkomitee der Arbeiter des Maingaus den Auftrag übernommen, bei dem morgen nachmittag stattfindenden Arbeitertag in Rödelheim einen kritischen Bericht über Ihre Broschüre zu erstatten — den ich in dem angedeuteten Sinn ausführen muß. ²⁾ Wollte ich selbst Partei für Ihre Theorie nehmen, so könnte ich Ihnen damit nichts nützen, da die allgemeine Stimmung, soviel mir bekannt, zu sehr gegen Sie ist und selbst diejenigen Herren des Komitees, welche Ihnen mehr oder weniger geneigt sein möchten, Sie aus Utilitätsrücksichten verdammt wissen wollen. Sie sind, wie man zu sagen pflegt, zu sehr mit der Türe ins Haus gefallen und haben Dinge offen ausgesprochen, die andere als *reservatio mentalis* behalten. Einen eigentlichen Beschluß, der jedenfalls gegen Sie ausfallen würde, werde ich übrigens, soweit ich kann, zu verhindern suchen ³⁾ — ebenso hier in Darmstadt, wo die Verhältnisse für Ihre Sache noch viel ungünstiger liegen. Unser Verein ist noch ganz jung, nicht hinlänglich organisiert und zum Teil mit Hilfe des liberalen Bürgertums, das unter keinen Umständen verletzt werden dürfte, gegründet. Überhaupt ist die ganze Arbeiterbewegung ja erst im Entstehen, und die Unwissenheit und Unbildung der großen Masse unglaublich groß. Arbeiten wir daher vor allen Dingen daran, daß Einsicht und das Gefühl gemeinschaftlicher Interessen in die Köpfe kommt. Zu diesem Zwecke halte ich die öffentliche Besprechung Ihrer Theorie zum Teil wieder sehr nützlich.

Alles dieses verhindert nun nicht, daß ich Ihnen im Geiste recht herzlich die Hand drücke für den Mut und die Klarheit, womit Sie die Arbeitersache verteidigt haben. Ich weiß aus Erfahrung, was es heißt, sich einer Welt in Waffen entgegenzuwerfen und bin deswegen imstande, Ihr

¹⁾ Hierauf erwiderte Lassalle dann (a. a. O., S. 10) am 23. April: „Wenn Sie warten wollen, bis die preußische Bourgeoisie ihren Kampf mit dem Militärstaat ausgekämpft hat, so werden Sie *ad calendas graecas* warten müssen. Diese Leute haben nicht die Energie der Männer von 1789 oder auch nur von 1830. Das ist eben das Geheimnis der Situation und darum rücken wir nicht vorwärts.“

²⁾ Über diesen Arbeitertag vgl. u. a. „Geschichte der Frankfurter Zeitung“, Frankfurt a. M. 1906, S. 79.

³⁾ Das gelang. Siehe die beiden folgenden Briefe.

Verdienst doppelt hoch zu schätzen. Dieses Verdienst ist dadurch besonders groß, daß wir endlich anfangen, aus dem bisherigen Phrasennebel und der hohlen Schönrederei heraus auf wirklich festen Boden zu gelangen. Es ist eben dieselbe Bewegung auf wissenschaftlichem und gesellschaftlichem Gebiet. Sollte meine Rödelheimer Rede gedruckt werden,¹⁾ so werde ich nicht versäumen, Ihnen ein Exemplar zukommen zu lassen.

Sehr würde es mich freuen, wenn die vorliegende Sache Anlaß bei irgendeiner Gelegenheit zur Herbeiführung einer persönlichen Bekanntschaft geben könnte. Bis dahin empfiehlt sich Ihnen bestens und mit besonderer Hochachtung

Ihr ganz ergebenster

Dr. med. L. Büchner.

93.

REINHOLD BAIST²⁾ AN LASSALLE. (Original.)

Frankfurt a. M., den 20. April 1863.

Auf der gestrigen Versammlung der Arbeitervereine des Maingaus gelang es uns nur durch einen kühnen Streich, den Beschluß gegen Ihre Schrift zurückzuweisen, indem Schöppler³⁾ aus Mainz und Heymann⁴⁾ und ich Vertagung auf die nächste Monatsversammlung in vier Wochen verlangten und daß die einzelnen Vereine vorher die Sache prüften und im einzelnen abstimmten. Dr. Büchner war der einzige, der auf anständige Weise präsierte und Bericht erstattete, wobei er Ihnen in vieler Hinsicht Gerechtigkeit widerfahren ließ. —

Der eine, Wirth,⁵⁾ verwarf Ihre statistische Tabelle von Diete-

¹⁾ Ludwig Büchner, Herr Lassalle und die Arbeiter. Bericht und Vortrag über das Lassallesche Arbeiterprogramm, erstattet auf dem Arbeitertag in Rödelheim am 19. April 1863 im Auftrag des Zentralkomitees der Arbeiter des Maingaus 1863.

²⁾ Reinhold Baist (1822—1873) Druckereibesitzer und Verlagsbuchhändler in Frankfurt, Mitbegründer des Frankfurter Arbeiterbildungsvereins, Anhänger Lassalles.

³⁾ Der Uhrmacher J. R. Schöppler war in Mainz der früheste Vorkämpfer der Lassalleschen Bestrebungen. Er ging aber bald zu der diesem feindlichen Arbeitervereinsbewegung über.

⁴⁾ Wilhelm Heymann, Schreinermeister und Bauunternehmer in Frankfurt, war dort einer der tätigsten und einflußreichsten Anhänger Lassalles.

⁵⁾ Der Nationalökonom Max Wirth (1822—1900), ein bekannter Vorkämpfer des Freihandels, hernach wurde er Direktor des statistischen Bureaus der Schweiz. Franz Wirth (1826—1897), war Techniker und Nationalökonom. Er hatte sich in der Schützenvereinsbewegung hervorgetan und gab seit 1856 in Frankfurt den „Arbeiter“ heraus.